

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

171 (26.7.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844389)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Copyspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 171.

Dienstag, den 26. Juli 1881.

VII. Jahrgang.

Für die Monate August und September eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ zum Preise von 1,50 M. für hiesige Abonnenten; durch die Post bezogen 1,45 M. Bestellungen nehmen die Kaiserl. Postanstalten, die Zeitungsträger, sowie die Expedition entgegen.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der Kaiser gebent Ende August einen Prinzen des königlichen Hauses nach österreichisch-Schlesien zu entsenden, wo Kaiser Franz Josef mit glänzender fürstlicher und militärischer Suite in den Tagen vom 25. August bis 6. September einem großen Manöver der österreichischen Truppen aller Waffengattungen bei Troppau bewohnen wird. Dieser Akt der Courtoisie seitens unseres Kaisers soll am österreichischen Hofe mit großer Genugthuung aufgenommen worden sein. Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, ist der Kronprinz von Schweden, der Bräutigam der Prinzessin Victoria, der Enkelin unseres Kaisers, Sonnabend Nachmittag dort angekommen. Die Festlichkeiten zur silbernen Hochzeit des Großherzogs und der Vermählung der Prinzessin Victoria sind festgesetzt: Am 18. September ist Theatervorstellung bei beleuchtetem Hause zur Vorfeier der silbernen Hochzeit. Am 19. treffen die hohen Gäste hier ein. Am 20. erfolgt die Ankunft des Kaisers; Nachmittags 4 Uhr 30 Min. ist die Eiviltrauung im engsten Familienkreise, um 5 Uhr die kirchliche Trauung in der Schlosskirche, zugleich Einsegnung des Zubelpaares, hierauf Beglückwünschung der Neuwahlten durch die allerhöchsten und höchsten Herrschaften. Der Reichskanzler hat schon einen Beweis dafür gegeben, daß er ernstlich daran denkt, das Unfallversicherungs-Gesetz dem neu gewählten Reichstage wieder vorzulegen. Auf seine Veranlassung werden nämlich gegenwärtig in allen Bundesstaaten, wie aus dem amtlichen Blatte der sächsischen Regierung ersichtlich ist, statistische Ermittlungen über die Unfälle vorgenommen, welche sich an den hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden Gewerben ereignen. Zu diesem Behufe sollen zunächst die während der Zeit vom 1. f. Mts. bis 30. November d. J. in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungs-Anstalten, Bräuen und Gruben, Werften, Anlagen für Bauarbeiten (Bauböden), Fabriken und Hüttenwerken, sowie bei allen sonstigen, durch Dampf-essel oder elementare Kraft (Wind, Wasser, Gas, heiße

Luft etc.) bewegten Triebwerken vorkommenden Unfälle und ihre Folgen und die am 5. October v. J. in diesen Betrieben beschäftigten Personen nach Geschlecht und Alter ermittelt werden.

Die „Tribüne“ schreibt: „Seit einigen Tagen beschäftigt sich einzelne Presseorgane ziemlich lebhaft mit „Frictionen“, die in unsern höchsten Marinekreisen stattfinden sollen. Bekanntlich hat am ersten Tage der Anwesenheit des englischen Geschwaders in Kiel der Contre-Admiral Mac Lean plötzlich einen Urlaub genommen und sich von allen Feierlichkeiten zurückgezogen. Ueber die Ursachen, welche den Contre-Admiral Mac Lean bewegen, Urlaub zu nehmen, sind verschiedene falsche Versionen im Umlauf. Ein hiesiges Blatt ließ sich melden, der Admiral habe an der ihm zugewiesenen Rolle des Ehrendienstes bei Sr. königlichen Hoheit dem Herzog von Edinburgh Anstoß genommen. Diese Auffassung ist nicht richtig. Admiral Mac Lean hat vielmehr mit Freuden sich diesem ehrenvollen Dienste unterziehen wollen; eine nderer Umstand vielmehr hat ihn zu seiner Maßnahme veranlaßt. Es galt gelegentlich der Vorstellung bei der englischen königlichen Hoheit um den Vortritt der Frauen. Die Gemahlin des Grafen Haugwitz (Capitain-Lieutenant) verlangte diesen, indessen die bürgerliche Gemahlin des Contre-Admirals Mac Lean gleichfalls darauf Anspruch machte. Hieraus entstanden Differenzen und diese sind, soviel wir wissen, die Ursache in dem passiven Verhalten des Admirals. Wenn nun in den letzten Tagen das Gerücht aufgetreten ist, die Stellung des Herrn Mac Lean sei eine schwer erschütterte, so bezweifeln unsere Quellen die Richtigkeit dieser Meldung. Sein Verhalten hat die Billigung seines unmittelbaren Vorgesetzten, des Contre-Admirals Baisch, gefunden, und es müßte daher jeder Schritt gegen den Ersteren auch als gegen diesen gerichtet sich darstellen, was bei der überaus hohen Position, die Contre-Admiral Baisch im Vertrauen des Kaisers und des Herrn v. Stosch einnimmt, wohl vermieden werden dürfte.“

Mit Rücksicht auf die Ernte ist, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, von einigen Landräthen der sächsischen Provinzen für die Zeit vom 15. Juli bis 1. September eine Verfügung erlassen worden, wonach die Polizeibehörden des platten Landes angewiesen werden, in dieser Zeit keine Genehmigung zur Abhaltung von Tanzbelustigungen zu erteilen. Alle Gasthäuser müssen pünktlich des Abends 10 Uhr geschlossen werden; gegen Gastwirthe, welche den reichlicheren Verdienst der lädlichen Arbeiter während der Erntezeit dazu benutzen, um literen auf diesen Verdienst hin geistige Getränke im Uebermaß oder auf Credit zu

verabfolgen, wird in jedem einzelnen Falle außer der polizeilichen Bestrafung auch das Verfahren auf Concessions-entziehung eingeleitet.

Zur weiteren Erläuterung des Urtheils des Reichsgerichts über das Recht der Reichsbehörden, die auf Kündigung angestellten Beamten ohne Gewährung einer Pension zu entlassen, wird der „B. V.-Ztg.“ von zuständiger Seite geschrieben: „Beamte, welche eine mindestens 10jährige Dienstzeit hinter sich haben, erlangen nach § 34 des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. März 1873 Anspruch auf Bewilligung einer lebenslänglichen Pension, gleichviel ob sie auf Kündigung angestellt sind oder nicht, jedoch müssen die auf Kündigung Angestellten eine in den Besoldungs-etats aufgeführte Stelle bekleiden (§ 37 a. a. D.). Die Versetzung in den Ruhestand mit dieser Pension tritt ein, sobald der Beamte in Folge eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte zur Erfüllung seiner Amtspflichten dauernd unfähig ist. Liegt der Fall der Dienstunfähigkeit nicht vor, scheidet der Beamte vielmehr ohne diese freiwillig aus dem Dienste oder wird er aus dem Dienste entlassen, bevor er seine Dienstunfähigkeit nachgewiesen hat, so kann ihm gesetzlich eine Pension nicht zu Theil werden. Dienstentlassung eines auf Kündigung angestellten Beamten im Wege der Dienstkündigung, um hierbei stehen zu bleiben, tritt nur durch eigenes Verschulden des Beamten ein. Da die Voraussetzungen des § 34 des Reichsbeamten-Gesetzes in solchen Fällen nicht zutreffen, so kann Pension ihm ebenso wenig gewährt werden, als einem unwiderruflich angestellten Beamten, der auf Grund des § 75 des gedachten Gesetzes seines Dienstes entlassen ist.“

Wie in den vorjährigen Handelskammerberichten die Klagen über die hohen Gerichtskosten eine stehende Rubrik bildeten so finden sie sich auch in den diesjährigen Berichten vielfach wiederholt. Daß die vom Reichstage beschlossene Ermäßigung eine genügende sein wird, wird ziemlich allgemein für zweifelhaft gehalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß der Nähelohn für Herren-einkleider in Berlin um mehr als 25 Prozent herabgegangen ist. Ein Sinken der Wäse wird leider in letzter Zeit auch aus verschiedenen anderen Branchen gemeldet.

Der bekannte Abgeordnete für Nordschleswig, für den Wahlkreis Hadersleben, Hotelbesitzer Hans Andreas Krüger, hat in der bestimmtesten Weise die Wiederannahme eines Mandats für den Reichstag abgelehnt. Als Beweggrund für diesen Entschluß wird Krankheit und Schwäche angegeben und es heißt dabei, daß der langjährige Vertreter

den Divisions-General de Sacy zur Beforgung übergeben, auch durch ihn erfahren, daß er gewünschten Falles den General sogleich sprechen könne. Kuno ließ sich indessen, da er sehr ermüdet war, für den nächsten Vormittag anmelden und zog sich bei Zeiten in sein Zelt zurück.

Kaum graute der Tag, als sein Diener Lehmann an sein Lager trat und ihm eine Depesche übergab, welche eine be-rittene Ordonnanz des Generals de Sacy so eben überbracht hatte.

Hastig riß Herr von Hainsberg das Couvert ab; der Brief lautete:

„Herr Baron!

Lieutenant Garnier hat mir den Brief Seiner Excellenz des Herrn General-Gouverneurs, sowie eine mündliche Botschaft Ihrerseits überbracht, und ich stelle mich ganz zu Ihrer Befügung, glücklich, wieder einmal Etwas von meinem alten Freunde und Kameraden, Grafen Alexander von Eberstein, hören zu sollen. Ich erwarte Sie zu jeder Ihnen zusagenden Zeit und bitte Sie, sich während Ihres Hierseins ganz als meinen lieben Gast betrachten zu wollen, wodurch Sie sehr erfreuen würden

Ihren
sehr ergebenen
Baron de Sacy,
Divisions-General.“

„Ist die Ordonnanz noch da?“ fragte Kuno.

„Jawohl, gnädiger Herr.“

„So sag' dem Soldaten, Baron von Hainsberg werde sich um zehn Uhr heute Vormittag die Ehre geben, Seiner Excellenz aufzuwarten.“

Das Lager der Truppen, der operirenden Colonne unter dem Befehl des Generals de Sacy, befand sich etwa tausend Schritte entfernt von dem Punkte, wo der Convoi das seinige aufgeschlagen hatte und wo auch Kuno's Zelt stand, und lag in einer Thalmulde, welche rings von einer schwachen Bodenerhebung umsäumt und von einem reißenden, dem Djurdjura entströmenden Bergwasser, dem Duled Arbi, durch-

Aus zwei Erdtheilen.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Am Ende des ersten Tagemarsches, welcher zum größten Theil unmittelbar dem Gestade des Mitteländischen Meeres, der Bai von Algier, folgte, interessirte Kuno besonders die Geschwindigkeit, mit welcher die französischen Soldaten ihre kleinen Marschzelte für 3 bis 4 Mann, deren einzelne Theile und Requisiten jeder Soldat auf seinem Tornister trägt, aufschlugen. Kaum zehn Minuten nach Anlauf auf dem Bivouac-Platz stand auch sein eigenes Zelt mit allem Comfort schon fertig da, während sein Bedienter draußen bereits ein Feuer angezündet hatte und mit der Herstellung der Hauptmahlzeit sich emsig beschäftigte, die schmackhafter und besser ausfiel, als Kuno trotz der mitgeführten Vorräthe erwartet haben mochte.

Mit den Officieren nahm er dann vor dem Zelte des Commandeurs in frischer, angenehmer Abendlüfte den Kaffee und legte sich später — zum ersten Mal in seinem Leben in dieser Weise — unter dem von seinen ringsum bei ihren Pferden gelagerten Spahis bewachten Zelte zur Ruhe nieder, die höchstens einmal durch das Geschrei der Schakals oder durch das dem Wimmern eines Säuglings ähnliche Rufen einer Hyäne gestört ward, übrigens aber ruhig und angenehm verließ.

Als Kuno noch im tiefsten Schlafe lag, ertönte die Re-weille gegen drei Uhr früh, und eine halbe Stunde später war sein Zelt mehr zu sehen, Alles bereits auf Maulthierssäcken verpackt und die lange Reihe des Convois schon wieder auf dem Marsche.

So und ähnlich ging es vier Tage hindurch. Bald waren die Etappen kürzer, bald länger und richteten sich vornehmlich nach den Punkten, welche sowohl Wasser wie auch Holz lieferten. Man passirte ab und zu ein Zeltendorf (Douar) der Beduinen befreundeter Stämme, wo Lebensmitteln erhanbelt

wurden; man erblickte nie ein Raubthier, auch nach einer Palme hatte Kuno bisher vergeblich sich umgeschaut, bis Hamid auf seine Frage ihm mittheilte, daß diese erst jenseits der Klimafschelde, dann aber massenhaft auftreten würden, wie auch Löwen, Panther, Gezellen, Strauße, giftige Schlangen, große Eidechsen, Chamäleons und dergleichen mehr. Kuno hatte auf eine brennende Sandwüste, auf tropische Hitze sich gefaßt gemacht und war nun nicht unangenehm enttäuscht, als er sich fortwährend in einem durchaus gemäßigten Klima bewegte, in welchem obendrein ihr Weg ein, wenn auch allmählig, oft kaum merklich, so doch unterbrochen aufsteigender blieb und so die Einwirkung der Sonne abschwächte.

Während des Marsches am fünften Tage, nachdem der Convoi Algier verlassen, hörte man nach vorn zu heftiges Feuer, und beim Ueberstreifen eines langgestreckten Hügelis sah Kuno das engagirte Gefecht in nicht allzu großer Entfernung vor sich. Ein Trupp Cavallerie — es waren afrikanische Jäger — kam dem Convoi entgegen und überbrachte den Befehl des Generals zum Halt'n und Lagern. Der Feind — der Kabylen Stamm der Beni Snassen — befand sich bereits auf der Flucht nach seinen Felsenverstecken. Wunderbar imponant, endlos bereitete die riesige Felsenmasse des Djurdjura sich vor den entzündeten Augen Kuno's aus; er sah aus den Spalten und Facken derselben hier und da noch einen Blitz, dem ein weißes Wolkchen folgte: es waren die immer noch, obgleich nutzlos, vergeblich schießenden Kabylen. Eines ihrer aus kaum mannshohen Lehnhütten bestehenden Dörfer am Abhange des Gebirges war durch die kleinen Vergeschütze der Franzosen in Brand geschossen; weiterhin brannte eine große Oliven-Plantage, aus ein ausgebreitetes, mit Mais beständenes Feld ging in Flammen auf. Es waren dies theils Repressalien seitens der Franzosen, theils durch militärische Vorichts- und Sicherheits-Maßregeln gebotene, nicht zu vermeidende Uebelstände der Kriegsführung in Algerien.

Herr von Hainsberg hatte mit dem Officier, welcher den Trupp der Chasseurs d'Afrique führte, gesprochen, sich ihm vorgestellt und ihm den Brief des General-Gouverneurs an

der dänischen Nordmark sich von nun an überhaupt von dem politischen Leben zurückziehen wolle. Die Trauben scheinen demnach dem alten Protestler etwas sauer geworden zu sein.

Aus Leipzig wird berichtet, daß auf eine von dort ausgegangene Anregung hin die sämtlichen deutschen statistischen Bureau's czechische Zuschriften aus der alten deutschen Stadt Prag zurückgeschickt haben. Auch hat man vielfach gegen die Bezeichnung „böhmisch“ für „czechisch“ protestirt, da die böhmische Sprache mindestens ebensogut die deutsche wie die czechische sei.

Nachdem Bebel im 23. ländlichen Wahlkreise für den sächsischen Landtag gewählt worden, entstand die Frage, ob die Regierung die Gültigkeit der Wahl anerkennen werde. Ein sächsischer Abgeordneter muß nämlich wenigstens 30 Mark Steuern zahlen. Da nun Bebel ausgewiesen ist und somit augenblicklich ein selbstverdientes Einkommen überhaupt nicht hat, also auch keine Steuern von demselben zahlen kann, so glaubten Viele, die Regierung werde hieraus Anlaß nehmen, seine Wahl für ungültig zu erklären. Bebel berief sich indeß darauf, daß sein Geschäft von seiner Ehefrau weitergeführt werde und der von dieser gezahlte Steuersatz, der weit über 30 Mark hinausgeht, ihm selbst angerechnet werden müsse. Diese Anschauung hat nunmehr auch die sächsische Regierung, wie die offizielle „Leipziger Zeitung“ meldet, als berechtigt anerkannt, und Bebel wird also demnach unbeanstandet seinen Einzug in die zweite Kammer der sächsischen Ständeversammlung halten können. Es sind nunmehr vier sozialdemokratische Abgeordnete in derselben, während 1877 nur erst einer, der Rechtsanwalt Freitag, darin saß. Die beiden anderen, seit 1879 hinzugekommenen Sozialdemokraten sind der Rechtsanwalt Büttich und der Schriftsteller Liebknecht. Am meisten verloren haben bei den sächsischen Wahlen seit ungefähr 6 Jahren Nationalliberale und Fortschritt. Ein Hauptgrund dafür ist der Umstand, daß in Sachsen nicht die absolute Majorität gefordert wird, sondern eine relative schon ausreicht; dies kam vielfach den konservativen Kandidaten zu statten, welche, wenn eine engere Wahl stattgefunden hätte, in den allermeisten Fällen von den vereinigten Minoritäten des ersten Wahlganges geschlagen worden wären.

Nach der „St. Petersb. Ztg.“ ist der entsetzliche Vorfall v. Putival im Gouvernement Kurland, der 119 Menschen das Leben gekostet haben soll, da bisher kein Widerspruch erhoben ist, als wahr anzusehen. Im „Trud“ wird mit der Namensunterschrift eines Herrn Thurenka folgende Darstellung gegeben: 119 Weiber und Mädchen, die auf der Voreckschiffplanzung des Gutes Woltschin arbeiteten, wollten ihre Arbeit aufgeben, weil der Verwalter ihnen schlechtes Brot verabfolgte. Als dieselben nun nach ihrem Mittagessen sich in eine Scheune begeben hatten, um Ruhe zu pflegen, schloß sie der Verwalter in der Scheune ein und fuhr selber fort. Inzwischen schliefen sich 4 junge Burschen an die Scheune heran und setzten sie in Brand. Heute vom Gute eilten hierauf herbei und wollten die brennende Scheune aufschließen: die Thür zu öffnen war jedoch nicht möglich, da sie nach innen aufging, der entsetzte Haufen von Weibern aber, der zur Thür geführt war, gegen sie drückte. So geschah denn das Schreckliche, daß die ganze Schaar, 119 an der Zahl, in Flammen aufging. Zwar gelang es, 5 von den Unglücklichen aus dem Feuer zu ziehen, doch auch diese starben sofort. Von den vier Worbrennern hat sich einer gleich nach der That ertränkt, von den Uebrigen gestand erst einer seine That ein.

Wenn auch offiziell von einer erheblichen Verabigung in der Regentschaft Tunis berichtet wird, die angeblich durch die Einnahme von Sfax hervorgerufen sein soll, so ist die Lage der Franzosen in Afrika doch keineswegs eine befriedigende. Wenn man den Verlauf der afrikanischen Angelegenheiten während der letzten Monate überblickt, so wird man unwillkürlich an das arabische Märchen vom Fischer erinnern, der, indem er sorglos und mit kundiger Hand sein Netz am Grunde des Flusses spielen läßt,

zogen war. Die Höhen umher waren von den französischen Feldwachen besetzt, deren Vorposten noch bedeutend weiter vorgeschoben standen, so daß Kuno's Zelt sich wohl fünfzehnhundert Schritte entfernt von denselben befand.

Aus der Mitte des großen Lagers ragte durch Höhe und Umfang ein Zelt über alle die übrigen hervor, auf dessen Spitze die Tricolore Frankreichs flatterte. Nach dieser Richtung hin lenkte Kuno sein Pferd, gefolgt von Hamid-ben-Isfar und noch zwei Spahis seiner Escorte. Das Zelt lag auf einem freien Plage, unmittelbar vor einem Olivenbaum-Waldchen, in welchem ebenfalls noch Truppen campirten. Einige Schritte seitwärts befand sich die Lagerwache; zwei Schildwachen standen vor dem Haupteingange des großen Generals-Zeltes, wo sich so eben bei Herrn von Hainsberg's Ankunft eine Regimentsmusik aufstellte, um bald ihre Duverturen, Marsche und Tänze hören zu lassen.

Der General stand, als Kuno vom Pferde sprang, unter dem über dem Zelteingange ausgespannten Baldachin und begrüßte auf's Herzlichste seinen Besucher, den er sogleich zu dem als Empfangszimmer dienenden Theile des Zeltes führte.

General de Sacy war eine noch stattliche, greise, ächt soldatische Gestalt, ein Mann von den feinsten Manieren, dabei herzlich und von der traditionellen, ausgesuchtesten französischen Höflichkeit. Sein kurz geschnittenes Haar, das immer noch ohne die mindeste Lücke das ganze Oberhaupt bedeckte, war weiß, ebenso der kurze, dicke Schnurrbart; den üblichen französischen Henriquatre trug der General ausnahmsweise nicht. Sein Gesicht hatte die frischesten Farben, seine Züge zeugten von Humanität und Wohlwollen. Seine Soldaten vergötterten ihn, obgleich er im Dienste streng war und unnahe-sichtig jede Uebertretung ahndete. Er trug das Großkreuz der Ehrenlegion, weshalb auch ein Doppelposten vor seinem Quartier stand.

Nachdem beide Herren Platz genommen hatten, sagte der General:

„Es freut mich, Herr Baron, daß ich im Stande bin, die Strapazen, welche Sie bis hierher auszustehen gehabt,

ein Kästchen aus dem Schlamm herauswühlte, es emporzieht, öffnet und — einen bösen Geist befreit, den der zauberkundige Salomo mit seinem großen Siegel da eingesperrt hatte. Frankreich öffnete das verhängnißvolle Kästchen der afrikanischen Frage so gedankenlos und spielend wie der Fischer das seinige, und der böse Geist, den es entseffelte, ist nicht minder schreckhaft als der Dämon, den Salomo gebannt. Aus dem an die Wand gemalten Kriegszug wider die Krumirs dürfte ein ernster Krieg werden, wo nicht los hin, sondern auch hergeschossen wird, und man die Feinde nicht mehr steckbrieflich verfolgen müssen, um mindestens eines von ihnen habhaft zu werden. Die unerbittliche Logik der Thatfachen zeichnet Frankreich einen rauhen Pfad vor, den es nun wandeln muß, ob es will oder nicht. Nichts zwang die Franzosen, die tunesische Frage vom Zaun zu brechen. Da sie aber leichten Herzens die großen Fehler begingen, so müssen sie jetzt 100, bis 120,000 Mann nach Afrika hinüberschicken, um die Eroberung Tunesiens ernstlich zu vollenden, das innere Land und die Südgrenze mit starke starken Garnisonen zu überziehen, die algerischen Insurgenten niederzuwerfen und die tripolischen und marokkanischen Stämme in Respekt zu halten. Die Ausführung dieses Programms wird nicht nur viel gutes Blut und sehr viel Geld kosten, sondern auch die Aufmerksamkeit der französischen Nation während der Wahlen und noch lange nachher von den Fragen der inneren Reform ablenken, von deren richtiger Lösung die Zukunft der Republik abhängt. Das ist eigentlich das Bedauerlichste am afrikanischen Abenteuer.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. Juli. Corv.-Capt. im Marine-Regiment Müller ist von seiner Dienstreise zurückgekehrt und hat die Geschäfte als Hafencapitän wieder übernommen. — Marine-Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Klefeker ist von Urlaub zurückgekehrt und hat seine Funktionen als ordinarier Arzt im hiesigen Garnison-Lazareth wieder übernommen. — Der Maschinenbau-Direktor Hinge der hiesigen Kaiserl. Werft ist von seiner Dienstreise nach hier zurückgekehrt.

Kiel, 23. Juli. Die schwedische Corvette „Eugenie“ verließ heute früh den hiesigen Hafen und ging nach Carlscrona in See.

Wilhelmshaven. Des durch die Gefindeordnung und auch durch das Allgemeine Landrecht vorgeschriebene polizeiliche Sühneverfahren, welches bei Streitigkeiten zwischen der Herrschaft und dem Gefinde der gerichtlichen Klage vorauszugehen hat, bedarf es nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, 1. Hilfsnats, vom 26. April cr. nicht, wenn der frühere Besitzer eines Gutes für das Gut einen Hausoffizianten gemietet, sodann vor dem Antritt des Dienstes das Gut verkauft hat, und der neue Besitzer die Aufnahme des gemieteten Hausoffizianten verweigert. In diesem Falle kann der dadurch geschädigte Hausoffiziant gegen den früheren Besitzer auf Entschädigung klagen, ohne einen polizeilichen Sühnversuch vorhergehen zu lassen.

Lokales.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Das geistige Parkconcert ist recht gut besucht gewesen. Dasselbe bot den Besuchern Gelegenheit, die Leistungen der hier noch nicht bekannten Harmoniecapelle aus Oldenburg kennen zu lernen. Wir hörten übereinstimmend ein durchaus günstiges Urtheil und hat besonders der Fleiß der Capelle die Anerkennung Aller hervorgerufen. Vom Beginn des Concertes (4 Uhr) ab haben die Oldenburger Musiker bis Mitternacht gespielt, nur in den wenigen Pausen sich die unumgänglich notwendige Ruhe gewährend. Die ungewöhnlich lange Ausdehnung des Concertes hatte ihren Grund in dem Eintreten des starken Regens nach Beendigung des sehr hübschen und beifällig ausgenommenen Feuerwerks. Das Publikum flüchtete vor demselben in das große Restaurationszelt und hier trug die fleißige Harmoniecapelle durch ihre gute Musik dazu bei, die Zeit recht kurzweilig zu machen und

Ihnen durch meine Mittheilungen vergüten zu können, denn wenn irgend ein Mensch auf dieser Welt im Stande ist, über das Leben und die Schicksale des Grafen von Eberstein in Algerien begründeten Aufschluß zu geben, so bin ich es, und ganz besonders so in Bezug auf den speciellen Fall, der Sie zu mir führt, denn jede einzelne auf die Verheirathung meines Freundes Eberstein bezügliche Begebenheit kenne ich ganz genau. „Er ist also todt!“ fuhr der alte Herr sichtlich ergötzt fort. „Ja, ja, man ist alt geworden in der Zeit, die seitdem vergangen! — Es war ein guter und treuer Freund und Kamerad, dieser deutsche Graf. — Doch, mein junger Freund, wir wollen zurückkommen auf das, was Sie hergeführt: die Ehe des Grafen war eine durchaus legale und — glauben Sie mir! — zweifellos legitime; ich selbst war Zeuge sowohl bei der Taufe seiner Braut wie auch bei seiner darauf folgenden Vermählung mit der schönen — wahrhaft überirdisch schönen Zoa!“ rief der General voller jugendlicher Begeisterung.

Freudig sprang Kuno auf. „Gott sei gelobt, Excellenz!“ rief er; „nun bin ich doch endlich am Ziel! — Herr General, Sie können das Uebermaß meiner Freude begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß Gräfin Erna von Eberstein, die Tochter Ihres leider zu unerwartet, zu plötzlich verstorbenen Freundes, meine Verlobte, ihr Bruder Graf Alexander, mein bester, mein einziger Freund ist — ein ächter Edelmann, ganz wie sein Vater es war! — Doch ich bin begierig, aus Ihrem Munde zu hören, wie Sie mir über die Eltern Weiber mitzutheilen vermögen, und wenn es Ihnen nicht zu viel Mühe macht oder in Ihre Zeit zu sehr eingreift, Excellenz, so möchte ich Sie bitten, mir recht viel, mir Alles zu erzählen, was Sie von Mutter und Vater meiner Erna und meines Freundes irgend wissen. Die beiden Geschwister wissen so wenig von ihrer Mutter, welche die Geburt der Tochter mit dem Leben zahlen mußte, und der Vater vernied es nachher, über seine Gemahlin zu sprechen: die Wunde, welche ihr Tod seinem Herzen geschlagen, war zu schmerzhaft und blutete von Neuem bei jedem Gedanken an sie, darum

sich den Dank und Beifall der Anwesenden in vollstem Maße zu erwerben. Herr Wilkening hat gestern seinen Gästen in vollem Maße geboten, was das Programm versprach.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. So rechtes Vertrauen zum Bestand der Witterung hat gestern Nachmittag wohl Niemand gehabt; trotzdem ist dies nicht von allzu erheblichem Einfluß auf den Besuch des vom Gesangsverein „Frohstimm“ im Mühlengarten veranstalteten Sommerfestes gewesen. Dasselbe war zahlreich besucht von Groß und Klein und hat wohl Allen den erhofften Genuß bereitet. Das von unserer Marinecapelle ausgeführte Concert bot die anerkannt tüchtigen Leistungen, während die Vorträge des Gesangsvereins „Frohstimm“ einen eminenten Fortschritt gegen früher bekundeten und des Beifalls würdig waren, der ihnen gesendet wurde. Auf der Weise vor dem Apfelhof kamen die mannichfachsten Spiele für die Kinderwelt zur Ausführung, wie Bogelschießen, Ballwerfen, Kopfschlagen, Wettrennen, Stangenklettern etc. Die schließlichen Herren mühten sich ab, dem für die kleinen Geschosse gar zu unverwundbaren Vogel auf hoher Stange etwas anzuthun, was zum Verdruß für die geübten wie ungelübten Schützen nur schwer gelang. Wir hören, daß nächsten Sonntag das Prämienschießen fortgesetzt werden soll. Mehr Glück hatten die Knaben, welche nach dem kleinen Vogel schossen. Sämtliche Kinder wurden mit Prämien bedacht, was Neid und Unzufriedenheit nicht auskommen ließ. Bei gaisliche Beleuchtung und ein kleines Feuerwerk bildeten den Schluß des Gariensfestes, welches sich wohl noch länger ausgekehrt hätte, wenn nicht die eintretenden Regengüsse die Gäste schnell verschweht hätten.

* Wilhelmshaven, 25. Juli. Zwei hiesige Vereine haben gestern Ausflüge unternommen. Die hiesige Freimaurerloge mit ihr Angehörigen trat bereits Vormittags die Fahrt nach dem Urwald in 7 Wägen an. Auch der Verein „Zirkel“ wählte für seinen Ausflug dasselbe Ziel. Auf der Rückfahrt wurden die Heimkehrenden beider Vereine vom Regen überrascht und unerwünschter Weise stark durchnäßt.

Wilhelmshaven. Eine Fahrplan-Änderungen betr. Bestimmung, daß nämlich in den begünstigten Verhältnissen die Eisenbahnzüge so vollständig zu bezeichnen sind, daß Irrthümer vermieden werden und das Publikum sich leichter zurechtfinden kann, ist wieder zur genaueren Beachtung in Erinnerung gebracht worden. Bei jedem Zuge ist die Abgangszeit und Abgangsstation bezw. die Ankunftsstation hinzuzuführen.

Wilhelmshaven. Das Einwanderungs-Bureau in Newyork führt eine Liste über Beruf und Beschäftigung der Einwandernden. Die in den drei Monaten April, Mai und Juni Angekommenen sind nach 130 verschiedenen Berufsarten vertheilt worden. Es ist nicht ohne Interesse, einige der hauptsächlichsten hier anzuführen: Bäcker 618, Schmiede 332 (68 aus Großbritannien und 140 aus Deutschland), Brauer 208 (174 aus Deutschland), Tischler 2305 (1182 aus Deutschland), Commis 701 (224 Engländer, 229 Deutsche), Arbeiter 52,936 (5013 Engländer, 11,732 Irländer, 15,291 Deutsche, 9790 Schweden), Müller 1277, Diensthoten 6481 (487 Engländer, 3123 Irländer, 807 Deutsche, 1381 Schweden), 96 Schäfer (70 Deutsche), 944 Schuhmacher, 761 Schneider (429 Deutsche), 14,745 Landwirthe (7461 Deutsche, 1659 Schweizer).

* Wilhelmshaven, 25. Juli. (Polizeibericht.) Am 23. d. wurden verhaftet 1) wegen Landstreichens und Betelns der Schlachter Wilhelm Meyer aus Borstendorf, Kreis Chemnitz, und 2) der Arbeiter Heinrich Hegemann aus Hooftel, Amt Feder, wegen Widersecklichkeit und thätlichen Angriffes auf Beamte im Dienst.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Schorrens, 21. Juli. Im Anfange und im Laufe des Frühjahrs war hier nur eine verbreitete Meinung, daß die Roggenearnte sehr mangelhaft ausfallen werde, und jetzt sieht man, daß dieselbe die vorjährige um vieles übertrifft. Wenn auch die Menge der auf dem Acker

wohl sprach er nie von ihr — wenn er sie auch nie vergesse konnte.“

„Ja, ja, er hat sie heiß und leidenschaftlich geliebt — ich weiß es!“ murmelte Herr de Sacy und preßte die Hand gegen die Stirn. „Sie war es aber auch werth — nicht nur ihrer himmlischen Schönheit wegen, sondern auch um ihres treuen, edlen Herzens, ihres Muthes und ihrer Seelengröße willen. — Ich habe nie ein Weib gesehen und gekannt wie sie.“

Der alte Herr war weich geworden, seine feuchtschimmernden Augen blieten wie in ferne Zeiten und Gegenden hin, und Kuno ahnte, daß auch diesen Mann vor Jahren — gleichzeitig wohl mit seinem Kameraden und Freunde — eine tiefe Verehrung, wenn nicht eine unausgesprochene und eben deshalb um so leidenschaftlichere Liebe, für die schöne Kaids Tochter Zoa erfüllt haben mußte.

Nach einer Pause, während deren Beide ihren Gedanken nachhängend geschwiegen, blickte der General rasch auf, seine Wangen waren geröthet, seine Augen glänzten in der Erinnerung an die Erlebnisse, zwischen denen und diesem Augenblick nahezu dreißig Jahre lagen.

„So hören Sie, mein lieber junger Freund!“ fuhr er fort. „Eberstein und ich hatten eines Abends einen Ausflug gemacht zu Pferde. Wir lagen im Fort von Saint-Germain bei Bistra in der Provinz Constantine, dessen Dase, dicht am Fort beginnend, sich weit nach Süden hin erstreckt und eine der herrlichsten ist, die ich in der algerischen Sahara kenne; ein Palmenwald hoch und weit, wie ich ihn schöner nie gesehen, lauschige Plätzchen an Kühlung spendenden Quellen; dann das arabische Dorf Bistra, näherher das mehr französische Neu-Bistra mit einem Hotel und mehreren französischen und maurischen Kaffehäusern, Wohnungen verheiratheter Offiziere und Magazinen.“

(Fortsetzung folgt.)

Submission.

Die Lieferung von 70 Mille hartbrauner Lehmsteine zum Bau der Seeschleufe hier selbst soll öffentlich zum Verding gestellt werden.
Zu diesem Zweck ist auf
**Sonnabend, 30. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,**
im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Lehmsteinen für die neue Seeschleufe“
portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,45 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 19. Juli 1881.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am **Dienstag, 26. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,** im Magistrats-Sitzungs-Saal.
Tagesordnung:

- 1) Berathung des Sparkassenstatuts.
- 2) Rammereitasser-Angelegenheit.
- 3) Verschiedenes.

Verkauf.

Am **Dienstag, den 26. Juli, Nachmittags**

3 Uhr anfangend, sollen durch Unterzeichneten auf dem Lagerplatze des Herrn **G. Grashorn,** an der Kronenstrasse hier selbst, neben der Weinhandlung des Rathsherrn **Tiarks,** folgende **Baugeräthe** und **Baumaterialien,** als:

- 140 alte Dachziegel.
- 3 Stück neue 6-Zöllungsthüren mit gestemmtter Futter mehrere gute 6-Zöllungsthüren mit Futter, Bekleidung und Beschlag, sowie einige glatte Thüren,
- eine gut erhaltene, halbgewundene Stagentreppe mit Geländer und Treillen,
- 7 neue Treppenjäulen,
- mehrere kleine Treppen, verschiedene Fenster, beschlagen und beglasst, 1 Schraubbank mit Schraubstock, 1 Dampfkraft, mehrere **Müstkübeln** und **Müstkübeln** u. Schränke, Bau- und Brennholz,

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet
Friedr. B. Ladewigs.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem zum Zweck des freihändigen Verkaufs der den **Schneider'schen** Erben hier selbst gehörigen Immobilien, bestehend aus 2 Wohnhäusern und 20,53 ar Gartenland und Hofraum am **20. d. M.** angestandenen Termine ein annehmbares Gebot nicht abgegeben worden ist, habe ich einen anderweitigen Termin auf

Wittwoch, 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in der **Wilhelmshalle** hier selbst angesetzt, zu welchem Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß bei einem nur einigermaßen annehmbaren Gebote der Zuschlag ertheilt wird und die Verkaufsbedingungen sehr günstig gestellt sind.

Wilhelmshaven, 25. Juli 1881.
Rudolf Laube, Stadtsekr. a. D.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Familien-Ober- und eine Unterwohnung,** Moltkestrasse 25 bei **v. Lewinsky.**

Park — Wilhelmshaven.

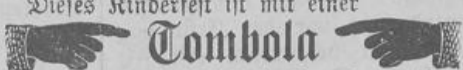
**Mittwoch den 27. Juli 1881:
Zum Abschieds-Benefiz des Hrn. C. v. Campen.**

Sextett-Concert,

ausgeführt von Mitgliedern der **Marine-Capelle,** sowie leztes großes

Kinderfest,

arrangirt u. geleitet durch Hrn. **Carl v. Campen.**



Dieses Kinderfest ist mit einer verbunden, wozu jedes Kind ein **Loos gratis** erhält.

Um **6 Uhr:**

Aufsteigen des von Herrn C. v. Campen selbst angefertigten Riesen-Ballons

N o r a.

Derselbe umfaßt einen Raum von **100 Cubitfuß.**

Abends 9 1/4 Uhr:

Bengalische Beleuchtung des Parkes.

Anfang **4 1/2 Uhr.** Entree **25 Pf.** Kinder **10 Pf.**

Oscar Wilkening.

Müller's homöopathische Anstalt.

Roonstrasse 106, im Hause des Herrn Peper.

Zur Heilung sämmtlicher, vorzüglich der bis jetzt für unheilbar gehaltenen, Krankheiten schnell und sicher.
Sprechstunden: **9—11 Uhr Vorm., 3—4 Uhr Nachm.**

Frankforth's

Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3 und am Wilhelmstplatze, Wall- & Marktstr.

Aufnahmen von Morgens **10** bis Nachmittags **3** Uhr.

Zur Feier des Wilhelmshavener Schiessfestes

beehrt sich die unterzeichnete Firma **Fahnen, Flaggen, Wappenschilder, Festabzeichen, Transparente, Lampions, Feuerwerkskörper etc., Decorations- und Illuminations-Artikel jeder Art**

angelegentlichst zu empfehlen. Ausführliche Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.

Bonner Flaggen- & Fahnen-Fabrik in Bonn a. Rhein.

Sie kommen!

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Lebensversicherung und Altersversorgung

Gründet 1835.	Beruhet auf reiner Gegenseitigkeit.	Erweitert 1864.
Capital-Vermögen Ende 1880 28,403,495 Mt.	Veriheretes Capital 102,504 489 Mt.	
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 50,961.	Versicherte Rente 745,162 "	

Reiner Zuwachs der letzten 5 Jahre: 57,552,661 Mt. veriheretes Capital.
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmassstab: Der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1876/64: 15 bis 57 % der einbezahlten Jahresprämien. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einjährigen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungscapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit. Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. — Rechenschaftsberichte, Prospective und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt: **Roonstrasse 84a.**

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

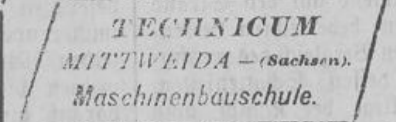
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Gebraunte Kaffees

täglich frisch geröstet, von **1 Mt. pro 1/2 Kilo** an bis zu den feinsten Sorten, empfehlen unter Garantie des Rostschmiedens. **Neu: Heppens.**

W. Athen Wwe. & Sohn.



Die **Brann-Bier-Bräuerei** von **E. Wessel, Belfort** empfiehlt Braumbier in Fässern a Str. 10 Pfg. sowie in Flaschen in und außer dem Hause. Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Heu-Verkauf.

Am **Wittwoch, 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** sollen bei Sande **8—10 Fuder** ausgezei- netes **Pferdeheu** in Hocken unter der Hand gegen Baar verkauft werden. Kaufliebhaber versammeln sich beim **Gastwirth Becker, Sande.**



Heute **Montag,** den **25. Juli** und folgende Tage **fr. Rostfleisch** bei **Albert Tegge,** verl. Königr., **Wilhelmshaven Belfort, vis-à-vis Metz.**

Alle, welche an den Nachlaß meines verstorbenen Mannes, des Fuhrunternehmers **Th. V. Poppen,** Forderungen zu haben glauben, werden um Hergabe specifischer Rechnungen bis zum **1. August d. J.** gebeten, dagegen werden die betr. Schuldner um Zahlung in derselben Frist ersucht. **Wilhelmshaven, 25. Juli 1881. Th. V. Poppen Wwe., Bismarckstr. 34.**

Die mir in Pfand übergebenen Sachen müssen innerhalb **14** Tagen vom Eigentümer **H. ab-**geholt werden, widrigenfalls ich dieselben als mein Eigenthum betrachten werde. **Johann Blescke, Diefriesenstr. 48.**

Gesucht

auf sofort ein schulfreies **Mädchen** für die Nachmittagsstunden. **Schlossermeister Meyerholz, Roonstrasse.**

10 Tonnen dünnen schwedischen **Holztheer** hat billig abzugeben. **J. H. Strahlendorf, Moltkestrasse 12.**

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Steigerübung.
Das **Commando.**

Dienstag, den 26. Juli, Abends 7 Uhr präc.:
Außerordentliche

Sitzung.

Vorschuss- & Credit-Verein, e. V.

Morgen **Dienstag** Abend: **Pellkartoffeln mit Hering.** **J. Günther, Schenkwirth, Marktstraße 5.**

Feinsten Speisetalg

empfiehlt billigt **L. Bakker, Neustadt-Göden.**

Fertige Särge

bei **J. Wehen, Sedan.**

Zu vermieten

zum **1. Aug.** eine freundl. **Ober-**wohnung. **J. Wehen, Sedan.**

Unterzeichnete empfiehlt sich als

Kranken- und Wöchnerin-pfegerin. **Frau Sempel, Oldenburgerstr. Belfort.**

Zu vermieten

ein möblirtes **Zimmer.** **Börtenstraße 36.**

Zu vermieten

eine **Unterwohnung** zum **1. Aug.** **Glaß, Marktstraße 35.**

Zu vermieten

ein **Laden** nebst **Wohnung** an der **Roonstraße.**

Von wem? sagt die **Exp. d. Bl.**

Zu vermieten

eine freundl. möblirte **Stube** zum **1. August.** **Roonstraße 80, 1. Etage.**

Zu vermieten

sof. ein möbl. **Wartezimmer.** **Kasernenstraße 3.**

Zu verkaufen

eine neue **Ladeneinrichtung.** **Zu erfahren in der Exp. d. Bl.**

Zur **Annahme** und **Ausführung** feiner **Wäsche,** sowie zu allen vorkommenden **Ar-**beiten empfiehlt sich **Frau Hempel, Oldenburgerstr., Belfort.**

Auf sofort wird ein ordentliches **Dienstmädchen** gesucht. **Näb. in der Exp. d. Bl.**

Gesucht

auf sogleich oder zum **1. August** ein **Dienstmädchen,** welches auch melken kann. **Frau Knoop.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend **6 1/2** Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der Maschinenmacher **Frits Ervens,** im **39. Lebensjahre.** **Belfort, den 23. Juli 1881.**

Silla Ervens, geb. Klöcker.

Die Beerdigung findet **Dienstag,** den **26. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen **4** Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Sohn **Henrich** im zarten Alter von **13** Wochen, was wir mit tiefbetrübtm Herzen anzeigen. **G. Schaaf u. Frau, geb. Peters.**